

JAHRESBERICHT FÜR 2009/2010

Auf der 170. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 7. April 2010 erstattete der Erste Vorsitzende des Vereins für Hamburgische Geschichte, Prof. Dr. Joist Grolle, den Jahresbericht:

Wie in jedem Jahr erinnern wir uns zu Beginn unserer verstorbenen Mitglieder. Viele von ihnen haben unserem Kreis jahrzehntelang angehört. Sie alle haben unsere Arbeit verlässlich unterstützt. Jedem von ihnen gilt unser dankbares Gedenken. Ich greife stellvertretend sechs Mitglieder heraus, deren historisches Interesse auch öffentlich seinen Niederschlag gefunden hat.

Gesine Espig: Sie hat von 1983 bis 2005 die von unserem Verein herausgegebene „Bücherkunde zur hamburgischen Geschichte“ betreut. Um es in Zahlen auszudrücken: Nicht weniger als 18.000 Titel hat sie über einen Zeitraum von 22 Jahren mit akribischer Sorgfalt erfasst und in vier, jedem Hamburg-Historiker unentbehrlichen Bänden festgehalten.

Dr. Friedrich Andrae: Er war langjähriger Direktor der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Sein historisches Interesse galt über die Hamburger Bibliotheksgeschichte hinaus allgemeinen zeitgeschichtlichen Fragen. Zeugnis davon legt sein bewegenden Buch ab: „Auch gegen Frauen und Kinder. Der Krieg der deutschen Wehrmacht gegen die Zivilbevölkerung in Italien 1943 – 1945“.

Peter Klingbeil: Auszüge aus seinen Erinnerungen sind unter dem Titel „Kriegs- und Nachkriegsjahre auf St. Pauli“ in den „Hamburgischen Geschichts- und Heimatblättern“ veröffentlicht worden. Überdies hat er sich als Autor eines in drei Auflagen erschienenen Buches über die Segelschiffe der Reederei F. Laisz einen Namen gemacht.

Prof. Dr. Herwarth von Schade: Seiner tiefen Kompetenz auf dem Gebiet der Hamburger Kirchengeschichte verdankt unser Verein vielfältige Anregungen, eindrucksvoll belegt durch seine Aufsätze und zahlreichen Rezensionen in unserer Zeitschrift.

Irmgard Stein: Die einstige Bibliothekarin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden ist als Autorin zuerst 1984 mit der detailreichen Arbeit „Jüdische Baudenkmäler in Hamburg“ hervorgetreten. Später folgten zwei mit Entdeckerfreude geschriebene biographische Porträts: „Lazarus Gumpel und seine Stiftung für Freiwohnungen in Hamburg“ sowie „Loeser Leo Wolf. Ein jüdischer Kupferstecher in Hamburgs Franzosenzeit“, letztere Arbeit erschienen als gemeinsame Veröffentlichung unseres Vereins und der Hamburger Bücherfreunde.

Walter Thorun: Er hat sich große Verdienste erworben um die Geschichte der Hamburger öffentlichen Jugendhilfe von ihren Anfängen bis in die Gegenwart.

Während ich die Namen aller verstorbenen Mitglieder verlese, darf ich Sie bitten, sich zu einem Augenblick des Gedenkens zu erheben:

IN MEMORIAM

Dr. Friedrich Andrae, Hans Bertram, Dr. Heinrich- F. Curschmann, Carsten Diercks, Helga Drewes, Gesine Espig, Volker Eyring, Peter Holst, Dr. Günter Kaleschke, Käthe Kipke, Peter Klingbeil, Gertrud Knoblauch, Werner Kussmaul, Manfred Minck, Dr. Wilhelm Heinrich Lampe, Georg Lotz, Rainer Peters, Gudrun Pürkner, Walter Reinhold, Dr. Ernst Reusch, Prof. Dr. Herwarth Freiherr von Schade, Anneliese Schulz, Irmgard Stein, Ingrid Steinert, Walter Thorun, Gerd Volkert.

Neben den 26 Verstorbenen haben wir 36 Mitglieder durch zumeist altersbedingten Austritt verloren. Der Verlust durch Tod und Austritt beträgt somit 62 Mitglieder. Dem stehen 50 Mitglieder gegenüber, die wir seit dem 1. April 2009 neu hinzugewonnen haben. Insgesamt zählt unser Verein jetzt 1068 Mitglieder.

Die Entwicklung des vergangenen Jahres zeigt, dass es bei der Mitgliederwerbung nach wie vor großer Anstrengung bedarf. Aus diesem Grund haben Sie alle von mir zu Jahresanfang einen Brief bekommen. Meine darin geäußerte Bitte ist, dass jeder prüft, ob er nicht zumindest ein weiteres Mitglied werben kann. Um dies zu erleichtern, habe ich unseren neuen Flyer samt einem Beitrittsformular hinzugefügt. Der Vorstand selbst ist zusätzlich bemüht, in der Universität zu werben. Bereits im Januar ist ein Schreiben an alle im Fach Geschichte Lehrenden mit der Bitte herausgegangen, in ihren Veranstaltungen darauf hinzuweisen, dass der Beitritt zu unserem Verein in Zukunft für Studierende kostenfrei ist. Wir verbinden mit der Aktion die Hoffnung, dass es mittelfristig in unserer Mitgliedschaft zu einem dringend zu wünschenden Verjüngungsschub kommt. Schon jetzt sei angekündigt, dass auch in diesem Jahr alle in den zurückliegenden zwölf Monaten eingetretenen Mitglieder zu einem besonderen Treffen am 21. Mai, 16h, eingeladen werden. Das Programm geht demnächst an die neuen Mitglieder heraus.

Auf eine weitere Öffnung unseres Vereins zielt, dass wir den Ort unserer von Frau Dr. Sigrid Schambach umsichtig koordinierten Vorträge verändert haben: Seit dem vergangenen Herbst laden wir nicht mehr ins entfernte Staatsarchiv ein, sondern in die Staats- und Universitätsbibliothek. Schon jetzt erweist sich, dass die zentrale Lage des neuen Veranstaltungsortes uns deutlich mehr Publikum verschafft. Eine Rolle spielt dabei sicher, dass die Stabi entgegenkommender Weise unsere Vorträge in ihrem monatlichen Veranstaltungsprogramm ankündigt, so dass unsere Termine mehr als bisher einem großen Kreis von Interessierten bekannt werden.

Besonderen Anklang fand gleich die erste Herbstveranstaltung in der Stabi. Ulrich Hagenah und Kerstin Wendt erläuterten die Digitalisierungsprojekte der Bibliothek, wobei im Mittelpunkt die Vollwort-Digitalisierung unserer Vereinszeitschrift stand. Es folgten weitere gut besuchte Veranstaltungen: Karin von Behr vermittelte in ihrem Vortrag über die Ohlendorffs ein anschauliches Bild von Aufstieg und Untergang einer Hamburger Familie. Dr. Dirk Moldenhauer berichtete uns ebenso kenntnisreich wie fesselnd, mit welchen Strategien der Verleger Friedrich Perthes Geschichtswissenschaft zu vermarkten verstand. Zu dem unseren Verein unmittelbar angehenden Thema „Ausschluss der jüdischen Mitglieder des VHG in der NS-Zeit“ fand eine Podiumsdiskussion statt. Teilnehmer waren Dr. Manfred Asendorf, PD Dr. Helmut Stubbe-da Luz, Jürgen Sielemann und ich. Obwohl die vorgetragenen Positionen z. T. differierten, verlief die von Sabine Reinhold moderierte Debatte bemerkenswert sachlich und konstruktiv.

Im vertrauten Lorchsaal fanden zwei Sonderveranstaltungen statt: Vermittelt von der Körber-Stiftung trugen Hamburger Schülerinnen und Schüler eigene Forschungsergebnisse zum Thema „Helden in der Geschichte. Verehrt – verkannt – vergessen“ vor. Die Nachwuchsforscher waren im Rahmen des Geschichtswettbewerbes des Bundespräsidenten als Landessieger prämiert worden. Noch nie in der Geschichte unseres Vereins hatten wir so viele geschichtsbegeisterte Jugendliche als Gäste bei uns. Und noch nie ging es bei den Vorträgen so lebendig zu. Ich getraue mich zu sagen: Wer als Besucher an diesem Abend nicht dabei war, hat etwas versäumt. Es ist ins Auge gefasst, solche Begegnung, wenn der nächste Geschichtswettbewerb stattfindet, zu wiederholen. Die zweite Sonderveranstaltung im Lorchsaal war eine dokumentarische Filmvorführung zum Thema „Hamburg und seine Polizei“, sachkundig kommentiert von Dr. Joachim Paschen.

Von unserem diesjährigen Frühjahrsprogramm liegen bereits zwei Veranstaltungen hinter uns: Dr. Hans Walden hat in einem Lichtbildervortrag die ersten Stadtpläne von Hamburg nach dem Festungsbau des 17. Jahrhunderts vorgestellt. Magnus Ressel hat zu der spannenden, ebenfalls in die frühe Neuzeit führenden Frage gesprochen, wie die Hamburger auf die den Seehandel bedrohende Kapergefahr reagierten, die von muslimischen Korsaren, den sogenannten Barbaresken, ausging. Noch vor uns liegen in diesem Frühjahr drei in neuere Zeiten führende Vorträge: PD Dr. Rainer Nicolaysen wird über den streitbaren Hamburger Historiker Fritz Fischer sprechen, Dr. Klaus Mühlfried über Martin Haller als Architekten des Hamburger Rathauses, Dr. Hans-Ulrich Wagner über die Hamburger Rundfunkgeschichte der ersten Nachkriegszeit.

Gut angenommen wurde wiederum unser Angebot an historischen Ausflügen. Sorgfältig vorbereitet von Peter Niemeyer und seinem Ausschuss führten die Unternehmungen im vergangenen Jahr in geschichtlich so bedeutsame Orte wie Stedingen, Schleswig, Wittenberg, Salzgitter, Lüneburg und Bornhöved, aber auch in Stadtteilquartiere in Hamburg selbst. Im Interesse der finanziellen Transparenz sind Einnahmen und Ausgaben des Ausflugsprogramms jetzt zum ersten Mal in die vor der Mitgliederversammlung zu verantwortende Gesamtabrechnung unseres Vereins einbezogen.

Zu unserer Zeitschrift: Dem Redaktionsteam, bestehend aus Dr. Dirk Brietzke, Dr. Rainer Nicolaysen und Dr. Angela Graf, ist zu danken, dass sowohl die breit gefächerten Aufsätze wie der umfangreiche Rezensionsteil sich auch diesmal sehen lassen können.

Im Jahr 2009 sind wiederum zwei inhaltsreiche Hefte der „Hamburgischen Geschichts- und Heimatblätter“ erschienen. Frau Dr. Renate Hauschild-Thiessen, die auf 45 Jahre erfolgreicher Redaktion der Blätter zurückblicken kann, hat den Vorstand gebeten, ihre Aufgabe ab 2010 in jüngere Hände zu geben. Der mir heute zur Verfügung stehende Zeitrahmen ermöglicht leider nicht, die Meriten von Frau Hauschild so ausführlich zu würdigen, wie das eigentlich erforderlich wäre. Passender Ort, dies nachzuholen, wird das nächste Heft der Geschichtsblätter sein.

Das Heft wird noch in diesem Frühjahr unter der Regie unseres Vorstandsmitgliedes Claudia Thorn herauskommen, die wir erfreulicher Weise als neue Redakteurin haben gewinnen können.

Liebe Frau Hauschild, auch wenn jetzt kein Raum für eine angemessene Schilderung Ihrer Leistungen ist, ich möchte doch im Namen aller hier Versammelten sagen: Sie haben sich auf bewunderungswürdige Weise um Hamburgs Geschichte und unseren Verein verdient gemacht. Wir alle schulden Ihnen bleibenden Dank!

Unsere Bibliothek gerät immer mehr zu einer ansehnlichen Schatzkammer. Der Bestand ist inzwischen auf mehr als 10.000 Titel angewachsen, allesamt per Internet abfragbar. Der Zugewinn ist nicht nur auf gezielte Anschaffungspolitik zurückzuführen, sondern auch auf die Bereitschaft von Mitgliedern, etwa bei Auflösung oder Verkleinerung von Haushalten, dem Verein zahlreiche Bücher zu übereignen. Soweit sich dabei Dubletten ergeben, gehen sie in unsere jährliche Bücherauktion. Im vergangenen Herbst hat sie nicht weniger als 1.200,- Euro in die Vereinskasse gebracht. Die insgesamt positive Bibliotheksentwicklung ist ein Verdienst, das wir in erster Linie der Initiative Gerhard Sadlers zu danken haben. Noch ein Wort zu den Öffnungszeiten: Da die probeweise Öffnung am Mittwochnachmittag kaum in Anspruch genommen wurde, haben wir dies Angebot wieder eingestellt. Wohl aber bleibt es dabei, dass unsere Bibliothek von Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 13 Uhr jedermann offen steht, sei es zum Lesen, sei es zum Ausleihen.

In meinem Bericht möchte ich nicht versäumen, ganz besonders unseren ehrenamtlichen Helfern zu danken. Sie alle haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Arbeitsbilanz unseres Vereins im vergangenen Jahr so erfolgreich war. Um ihre Leistung zu würdigen, haben wir im zurückliegenden April alle ehrenamtlichen Helfer in das Jenisch-Haus zu einem gemeinsamen Besuch der interessanten Ausstellung „Geschichte der Freimaurerei in Hamburg“ eingeladen.

Zu unseren Vereinspublikationen: In diesen Tagen kommt im Verlag „Hamburg University Press“ eine besonders gewichtige Arbeit heraus. Der Autor ist unser leider vorzeitig verstorbenes Mitglied Dr. Uwe Schmidt. Sein jetzt postum erschienenenes Werk trägt den Titel: Hamburger Schulen im „Dritten Reich“. Niemand hat bisher dieses zentrale Thema so umfassend erforscht und so quellennah und differenziert dargestellt. Die zweibändige Untersuchung kann als Standardwerk gelten, das jede Hamburger Schule besitzen sollte. Ebenfalls lesenswert ist das soeben erschienene Erinnerungs-Bändchen „Wohnen in Hamburg. Kontinuität und Wandel“. Damit wird die neu begründete Reihe fortgesetzt, die Claudia Thorn unter dem Titel „Mitglieder des Vereins für Hamburgische Geschichte erinnern sich“ seit 2008 herausgibt.

Als erfreuliche Anerkennung ist zu verbuchen, dass das Hamburger Staatsarchiv uns jetzt in seinem Gebäude ein dauerhaftes Raumnutzungsrecht in aller Form vertraglich zugesichert hat. In diesem Zusammenhang ist uns zum ersten Mal ausdrücklich bestätigt worden, dass unsere wissenschaftliche Tätigkeit den Aufgaben entspricht, die in anderen Bundesländern fast ausschließlich „Historischen Kommissionen für Landesgeschichte“ in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft übertragen sind. Wir können durchaus stolz darauf sein, dass wir diese andernorts staatlich finanzierten Aufgaben, insbesondere die Herausgabe landesgeschichtlicher Publikationen, ehrenamtlich wahrnehmen.

Noch hinzuweisen ist darauf, dass unser Verein sich im zurückliegenden Jahr zweimal zu Fragen des aktuellen Kulturgeschehens in unserer Stadt zu Wort gemeldet hat. Im August 2009 haben wir gemeinsam mit dem Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft eine öffentliche Stellungnahme abgegeben, die zum Erhalt des Gängeviertels beigetragen hat. Der Erfolg hat in diesem Fall viele Väter – auf einem bescheidenen Platz zählt auch unser Verein zu ihnen. – Ob ähnlicher Erfolg einer von unserem Verein unterstützten Adresse an den Präsidenten der Universität beschieden sein wird, ist noch offen. Erreicht werden soll, dass die Professoren-Stelle, die durch die Emeritierung des Kunsthistorikers Hermann Hipp frei geworden ist, weiterhin ihre bisherige Bestimmung behält. Diese Forderung wird in seltener Einmütigkeit von allen Institutionen geteilt, denen es um die Pflege von Architekturgeschichte, Denkmalschutz und Baukultur in unserer Stadt geht. Mit diesem von uns allen getragenen Wunsch schließe ich meinen diesjährigen Bericht.